



An die Präsidentin  
des Südtiroler Landtages  
Bozen

Alla presidente  
del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano  
Bolzano

## BESCHLUSSANTRAG

Nr. 674/23

### **Hausärztemangel – Abwarten ist mit Sicherheit keine Option**

Das Gesundheitssystem in Südtirol befindet sich im Krisenmodus - und braucht eine veritable Zeitenwende, wenn eine hochwertige, wohnortnahe Versorgung langfristig sichergestellt werden soll. Im Spannungsfeld von medizinischem Fortschritt, demographischem Wandel und zunehmendem Mangel an medizinischem Fachpersonal, der sich sowohl im stationären als auch ambulanten Setting massiv bemerkbar macht, droht, sollte nicht rasch durch entsprechende politische Entscheidungen und verwaltungstechnischen Maßnahmen gesteuert werden, ein Kollaps. Die Situation in der Allgemeinmedizin ist dramatisch und wird durch die anstehende Pensionierungswelle und des fehlenden Nachwuchses (derzeit sind am Institut für Allgemeinmedizin an der Claudiana 12 Ärzte im ersten Ausbildungsjahr, 2 Ärzte im zweiten und 11 Ärzte im dritten Ausbildungsjahr - Jahr 2022) noch weiter verstärken.

Ein Ärztemangel in der hausärztlichen Versorgung ist bereits in vielen Gemeinden Südtirols vorhanden. Dieser wird sich sowohl in den Landgemeinden als auch in den Städten des Landes weiter in raschem Tempo verstärken. Angesichts der demographischen Entwicklung und den Herausforderungen bei der Nachwuchsgewinnung muss dringend gehandelt werden. In Südtirol gibt es derzeit **288 Ärzt:innen für Allgemeinmedizin** (Stand 2022). Bereits jetzt sind fast **80 Hausarztstellen** im Land unbesetzt. Bis zum Jahre 2031 werden mehr als **100 Hausärztinnen in den Ruhestand** gehen, zusätzlich zu den jetzt schon **fehlenden ca. 80 Allgemeinmediziner:innen**. Diese können nur zu einem geringen Teil von den auszubildenden Ärzt:innen und ehemaligen Krankenhausärzt:innen, die sich

## MOZIONE

N. 674/23

### **Carenza di medici di base – l’attesa non è di certo un’opzione**

Il sistema sanitario altoatesino è in crisi, e se si vuole garantire a lungo termine un'assistenza territoriale di qualità è necessaria una vera e propria svolta. La concomitanza di fattori quali i progressi della medicina, l'evoluzione demografica e la crescente mancanza di personale specializzato, percepita fortemente sia in ambito ospedaliero che ambulatoriale, ci porterà al collasso se non si adottano rapidamente decisioni politiche e misure amministrative adeguate per contrastarla. La situazione della medicina generale è drammatica e sarà ulteriormente esacerbata dall'imminente ondata di pensionamenti e dal mancato ricambio del personale medico (attualmente 12 medici frequentano il primo anno, 2 il secondo anno e 11 il terzo anno presso l'Istituto di medicina generale della Claudiana – anno 2022).

In Alto Adige, la carenza di medici di base è già diffusa in molti Comuni e continuerà ad aumentare velocemente sia nell'ambiente rurale, sia nelle città della nostra provincia. A fronte dello sviluppo demografico e delle difficoltà di reclutamento di nuovi medici è necessario intervenire con urgenza. Attualmente in Alto Adige ci sono **288 medici e mediche di base** (dato 2022) e sono già pressoché **80 i posti vacanti**. Entro il 2031, oltre agli **80 medici di base che già mancano, andranno in pensione più di 100 medici e mediche** che verranno sostituiti solo in minima parte dagli/dalle specializzandi/e e dagli/dalle ex medici/ex mediche ospedalieri/e che intendono lavorare nella medicina di base.

als Basismediziner:innen niederlassen möchten, ersetzt werden.

Betrachten wir die Angaben der österreichischen Ärztekammer zu den unbesetzten Kassenarztstellen so waren Ende des Jahres 2020 in Österreich **ca. 100 Kassenarztstellen für Allgemeinmediziner** bei einer Gesamtbevölkerung von ca. 9 Millionen Einwohnern unbesetzt. Dies entspricht beinahe derselben Anzahl an unbesetzten Allgemeinmedizinerstellen wie in Südtirol!

In den kommenden **zehn Jahren** werden rund **60 Prozent aller Hausärzte** das **Pensionsalter** erreichen. Zusätzlich werden die demographischen und epidemiologischen Veränderungen den Bedarf der Bevölkerung an der medizinischen Basisversorgung noch weiter erhöhen. Es zeigt sich aber bereits jetzt, dass die neue Generation von Hausärzten ein neues Verständnis von **Work-Life-Balance** hat und vermehrt in Teilzeit arbeiten will.

Weiters besteht die Gefahr **einer Kündigungswelle oder einer Frühpensionierung** der Hausärzt:innen, wenn die Arbeitsbedingungen sich nicht verbessern und der Druck auf die verbliebenen Hausärzt:innen noch steigt. Bereits jetzt spielen einige Basismediziner:innen, vor allem junge Ärzt:innen mit dem Gedanken, den Hausarztberuf aufzugeben. Einige haben diese bereits getan. Mit jedem Arzt, der kündigt oder in Frühpension geht, steigt der Druck auf die verbliebenen Hausärzt:innen.

Der bereits jetzt vorhandene Hausärztemangel, der in den kommenden Jahren dramatisch zunehmen wird, hat schwerwiegende Auswirkungen nicht nur auf die medizinische Versorgung der Bevölkerung, sondern auch auf die Arbeitsbelastung der tätigen Hausärztinnen und Hausärzte. Sie werden gezwungen sein, einen Teil ihrer Arbeits- und Versorgungslast auf andere Einrichtungen, vor allem auf die **Krankenhäuser**, abzuwälzen. Der Hausarzt und wissenschaftliche Leiter des Instituts für Allgemeinmedizin Dr. Piccoliori warnt und sagt, dass *„das gar zum Zusammenbruch des öffentlichen Versorgungssystems in Südtirol führen kann“*. Bereits im Jahre 2016 warnte der Gsieser Basismediziner Gregor Moroder in einem Interview die Politik Südtirol mit folgender Aussage: *"Man vergisst, dass Südtirol in den kommenden Jahren auf ein Problem zusteuert, für das es keine Lösung gibt: Die Hausärzte werden immer weniger. Südtirol steuert endgültig die Basismedizin an die Wand."*

Im Sommer 2022 hat das Institut für Allgemeinmedizin und Public Health Bozen in Zusammenarbeit

Analizzando i dati dell'Ordine dei medici austriaco, si vede che in Austria alla fine del 2020 **i posti di medico di base vacanti** erano **ca. 100**, a fronte di una popolazione complessiva di circa nove milioni di abitanti. Ciò corrisponde a un numero di posti scoperti di medico di base quasi uguale a quello dell'Alto Adige!

Nei prossimi **dieci anni**, circa il **60% di tutti i medici di base** raggiungerà **l'età della pensione**. In aggiunta, i cambiamenti demografici ed epidemiologici aumenteranno ulteriormente il fabbisogno di assistenza medica di base per la popolazione. Tuttavia, è evidente già oggi che la nuova generazione di medici di base ha una nuova concezione dell'**equilibrio tra la vita lavorativa e quella privata** e che molti vogliono lavorare a tempo parziale.

Inoltre, se le condizioni di lavoro non migliorano e la pressione sui medici di base in servizio aumenta ulteriormente, nella medicina di base si rischia **un'ondata di licenziamenti o di prepensionamenti**. Già oggi, alcuni medici e alcune mediche di base, soprattutto giovani, stanno pensando di lasciare la professione. Alcuni lo hanno già fatto. Ogni medico che si dimette o va in pensione anticipata fa aumentare la pressione sui medici e sulle mediche di base rimasti.

La carenza di medici di base attuale, che aumenterà drasticamente nei prossimi anni, si ripercuoterà gravemente non solo sull'assistenza medica della popolazione, ma anche sul carico di lavoro dei medici e delle mediche di base in servizio, che si vedranno costretti a scaricare parte del loro carico lavorativo e assistenziale su altre strutture e in particolare sugli **ospedali**. Il medico di base e responsabile scientifico dell'Istituto di Medicina Generale Dr. Piccoliori mette in guardia e afferma che *questo potrebbe portare addirittura al collasso del sistema sanitario pubblico in Alto Adige*. Già nel 2016, Gregor Moroder, medico di base di Casies, in un'intervista aveva messo in guardia la politica altoatesina dichiarando che *si dimentica che nei prossimi anni l'Alto Adige dovrà affrontare un problema che non ha soluzione: i medici di base sono sempre di meno. L'Alto Adige sta portando la sua medicina di base alla rovina*.

Nell'estate del 2022, l'Istituto di medicina generale e sanità pubblica di Bolzano, in collaborazione con

mit der medizinischen Universität Innsbruck und den Tirol Kliniken eine Online-Befragung bei Medizinstudent:innen und Ausbildungsärzt:innen durchgeführt, um zu erfahren, warum für viele Studierende an der Medizinischen Universität Innsbruck und für Ärzt:innen in Ausbildung an den Tirol Kliniken die Allgemeinmedizin kein „**Traumjob**“ mehr ist. Der Präsident des Instituts für Allgemeinmedizin Dr. Adolf Engl schreibt, dass rückblickend über die Jahre sehr wenige Südtiroler Jungärzt:innen eine Ausbildung in Allgemeinmedizin in Südtirol anstreben und nachfolgend sich für eine Praxiseröffnung in Südtirol entscheiden. Dies belegen die Daten der Befragung, dass nur **19% der Südtiroler Studierenden** eine Ausbildung zur Hausärztin/zum Hausarzt in Südtirol anstreben, wohl aber **71% diese Ausbildung in Österreich** absolvieren würden. Die häufigsten Beweggründe, sich in Südtirol nach der Ausbildung zum Basismediziner:in **nicht niederzulassen**, sind die **Organisation des Gesundheitswesens, limitierte Möglichkeit für Zusatzdiagnostik, geringe Wertschätzung durch die Politik und den Sanitätsbetrieb, die schwierige Zusammenarbeit mit den Krankenhäusern und die Bürokratie und Verwaltung.**

Grundsätzlich besteht bei den Jungärzt:innen großes Interesse am Fach für Allgemeinmedizin, jedoch die **Ausbildung und die Niederlassung sind in Südtirol wenig attraktiv.** So stellt der Präsident des Instituts für Allgemeinmedizin Dr. Adolf Engl unter anderem bei der Interpretation der Daten fest, dass für die Ausbildungsärzt:innen zum Facharzt für Allgemeinmedizin im Vergleich zu den anderen Facharztausbildungen während der Ausbildung **kein Arbeitsvertrag** abgeschlossen wird und damit zusammenhängend die **praktische Tätigkeit** während der Ausbildung **mangelhaft** ist.

Dies vorausgeschickt,

**verpflichtet  
der Südtiroler Landtag  
die Landesregierung**

- 1) Die Förderung von Gemeinschaftspraxen und zur Qualitätssteigerung der Patientenversorgung die Implementierung bzw. Förderung der Sprechstundenhilfe/Dokumentationsassistent:in pro Basismediziner;
- 2) Ausstattung und Finanzierung der Hausarztpraxen mit Instrumentaldiagnostik (EKG, Ultraschall, POC-Laborgeräten, Spirometrie u.a.m.) unter Einbeziehung der PNRR-Gelder bei gleichzeitiger Erweiterung des aktuellen Leis-

l'Università di medicina di Innsbruck e la “Tirol Kliniken”, ha condotto un sondaggio online tra gli studenti e le studentesse di medicina e gli/le specializzandi/e per individuare il motivo per cui per molti di questi la medicina generale non è più la **“professione dei sogni”**. Il presidente dell'Istituto di Medicina Generale, Dr. Adolf Engl, scrive che, in confronto al passato, in Alto Adige sono pochi i giovani medici locali che aspirano a formarsi in medicina generale e poi decidono di aprire uno studio sul territorio. Lo confermano anche i dati del sondaggio, secondo cui solo il **19% degli studenti altoatesini** aspira a formarsi come medico/medica di base in Alto Adige, mentre il **71%** vorrebbe svolgere **questa formazione in Austria**. I motivi più comuni per cui **non ci si vuole stabilire** in Alto Adige dopo la formazione come medico/medica di base sono l'**organizzazione del sistema sanitario, le limitate possibilità di fare diagnosi aggiuntive, la scarsa considerazione da parte della politica e dell'Azienda sanitaria, la difficile collaborazione con gli ospedali nonché la burocrazia e l'amministrazione.**

In linea di principio, i giovani medici e le giovani mediche sono molto interessati alla medicina generale, ma **la formazione e l'esercizio della professione in Alto Adige sono poco attrattivi.** Il presidente dell'Istituto di medicina generale, Dr. Adolf Engl, nell'interpretare i dati rileva tra l'altro che, rispetto agli altri programmi di formazione specialistica, quella dei medici e delle mediche di medicina generale non prevede **alcun contratto di lavoro** e che i **tirocini** durante la formazione sono **inadeguati.**

Tutto ciò premesso,

**il Consiglio della Provincia  
autonoma di Bolzano  
impegna la Giunta provinciale**

- 1) a sostenere gli ambulatori medici associati e, al fine di aumentare la qualità dell'assistenza, a implementare o promuovere la figura professionale del/della assistente di studio/assistente documentale per ogni medico di base;
- 2) a dotare gli ambulatori dei medici di base delle attrezzature di diagnostica strumentale (ECG, ecografia, apparecchiature di laboratorio presso il punto di cura, spirometria, ecc.) e a finanziarle, anche con i fondi del PNRR, ampliando al con-

tungskatalogs für die Basismediziner;

- 3) Rasche Umsetzung der Digitalisierung der Hausarztpraxen und für die Ärzte in den Seniorenheimen, damit sie Zugriff zur digitalen Krankenakte, den Befunden haben, um eine adäquate medizinische Grundversorgung der Bevölkerung zu garantieren;
- 4) Digitale Vernetzung der Hausarztpraxen mit den Krankenhäusern, um auf essenzielle diagnostische Informationen wie Laborproben, EKG, Röntgenbefunde u.am. zugreifen zu können und Aufbau der Telemedizin;
- 5) Unterstützung der jungen Kolleg:innen bei der Gründung von Hausarztpraxen als Start-UP Finanzierung unter Abänderung des Landesregierungsbeschlusses Nr.599 vom 15.04.2013 - „Neugründerdarlehen“ (Amtsblatt Nr.18 vom 30.04.2013) unter Anwendung auf die Praxen von Jungärzten;
- 6) Für die Ärzt:innen in Ausbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin ein Anstellungsverhältnis wie für die anderen Facharztausbildungskolleg:innen anzubieten;
- 7) Rahmenbedingungen für ärztliche Teilzeitverträge in Hausarztpraxen zu schaffen, um familienfreundliche Arbeitsbedingungen für Jungärzt:innen zu ermöglichen;
- 8) Sich dafür einzusetzen, dass das Ausbildungskurrikulum zum Facharzt für Allgemeinmedizin im Medizinstudium stärker verankert wird.

gez. Landtagsabgeordnete  
Dr. Franz Ploner  
Paul Köllensperger  
Maria Elisabeth Rieder  
Alex Ploner

tempo l'attuale offerta delle prestazioni dei medici di base;

- 3) a implementare in tempi rapidi la digitalizzazione degli ambulatori dei medici di base e dei medici delle residenze per anziani, affinché possano accedere alle cartelle cliniche digitali e così garantire alla popolazione un'adeguata assistenza medica di base;
- 4) a collegare telematicamente gli ambulatori dei medici di base con gli ospedali per consentire l'accesso a informazioni diagnostiche essenziali quali analisi di laboratorio, ECG, referti di radiografie, ecc., e a sviluppare la telemedicina;
- 5) a sostenere i giovani medici e le giovani mediche nella creazione di ambulatori per medici di base attraverso i finanziamenti per le start-up, modificando la delibera della Giunta provinciale n. 599 del 15/4/2013 - "Prestiti per la costituzione di nuove imprese" (BUR n. 18 del 30/4/2013) al fine di una sua applicazione agli studi dei giovani medici;
- 6) a offrire agli/alle specializzandi/e in medicina generale un rapporto di lavoro, come previsto per gli altri specializzandi e le altre specializzande;
- 7) a creare un quadro di riferimento affinché il personale medico degli ambulatori dei medici di base possa lavorare con contratti di lavoro a tempo parziale, e ciò al fine di consentire che i giovani medici e le giovani mediche fruiscano di condizioni lavorative a misura di famiglia;
- 8) ad adoperarsi affinché il curriculum formativo dei medici di medicina generale abbia maggior peso nella facoltà di medicina.

f.to consiglieri provinciali  
dott. Franz Ploner  
Paul Köllensperger  
Maria Elisabeth Rieder  
Alex Ploner

Beim Generalsekretariat des Südtiroler Landtages  
am 16.2.2023 eingegangen, Prot. Nr. 912/bb/ci

Pervenuta alla segreteria generale del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano in data 16/2/2023, n. prot. 912/MS/pa